

MEDIZINISCHE NATIONAL-ZEITUNG

FÜR DEUTSCHLAND

UND DIE MIT SELBIGEM ZUNÄCHST VERBUNDENEN STAATEN.

Den 20. November 1799.

Zweite Übersicht der neuern Bemühungen deutscher Ärzte zu Begründung einer wissenschaftlichen Heilkunde. Siebente

Fortsetzung.

In eben diesem Magazin *) befindet sich ein Aufsatz vom Hrn. Prof. Reil, Beitrag zu den Prinzipien für jede künftige Pharmakologie überschrieben, wovon wir die Hauptmomente unsern Lesern mittheilen.

Die Pharmakologie soll die Wirkungen gewisser Substanzen, (der Arzneimittel) auf den menschlichen Körper exponiren.

Die Eintheilung der Kräfte der Arzneikörper in absolute und relative ist unstatthaft, da alle unsere Begriffe von den Kräften der Naturkörper Verhältnißbegriffe sind, und wir von dem absoluten Seyn derselben gar keine empirische Kenntniss haben. Soll diese Distinktion einen Sinn haben, so müssen wir die ganz besondere Beziehung bestimmt angeben, auf welche wir die relativen Kräfte beziehen. Wahrscheinlich sollen es ihre speziellen Wirkungen auf den lebendigen thierischen Körper seyn, und ihre absolute Kraft die Ursache ihrer Wirkung auf alle andere unlebte Körper. Dann ist es aber nöthig, gewisse Normale als feste Standpunkte abzusondern, auf welche sich die unbedingte Angabe der Kräfte beziehen soll, und dabei höchstens einige vorzügliche Zustände, die von der Verschiedenheit des Alters, Geschlechts u. s. w. abhängen, als Abweichungen von der durch Konvention festgesetzten Normalrelation aufzuführen.

Die Pharmakologie muß die Veränderungen faktisch und wissenschaftlich exponiren, die bei dem Konflikt eines Arzneikörpers und ei-

*) 3. Bd. 1. St. S. 26.

Med. Nat. Zeit. 1799.

nes lebendigen Menschenkörpers in dem letzten entstehen. Auch der Arzneikörper leidet Veränderungen, die uns aber nur insofern interessiren, als sie zur Aufklärung der Veränderungen des Menschenkörpers beitragen. Die Kräfte (Ursachen), durch welche dieses Phänomen, nämlich die Veränderung des Menschenkörpers, wirklich wird, sind die Kräfte des Menschenkörpers und der Arznei. Ohne eine deutliche Erkenntniss beider kann ihr Produkt in allen seinen Verhältnissen nicht hinlänglich verstanden werden. Eine wissenschaftliche Pharmakologie setzt also nothwendig voraus:

- 1) Eine vollkommene Erkenntniss der Natur des Arzneikörpers nach allen, besonders nach seinen chemischen Verhältnissen. So lange es in dieser Erkenntniss noch Lücken gibt, ist eine wissenschaftliche Bearbeitung der Pharmakologie in allen ihren Theilen nicht möglich.
- 2) Eine vollkommene Erkenntniss der physischen Natur des Menschen, der Grundmischung seiner verschiedenen Organe u. s. w.

Da wir nun aber von der physischen Natur des Menschen, und besonders von seiner Grundmischung gar wenig wissen; so ist für jetzt eine wissenschaftliche Erkenntniss der Wirkungen der Arzneikörper wohl unmöglich, und wir müssen uns vor der Hand einzig mit dem begnügen, was die Erfahrung uns darüber lehrt.

Zu diesen Erfahrungen gelangen wir durch Versuche und Beobachtung dessen, was erfolgt, wenn Arzneikörper mit dem menschlichen Körper in Verbindung gebracht werden. Alle andere zu diesem Zwecke vorgeschlagene Wege sind entweder falsch, oder bloße Hülfsmittel,